

die pädagogische Erwägung, wie sie seit lange geübt wird, ihr Recht behalten.

JOHANNES VOLKELT (Leipzig).

W. CH. BAGLEY. **On the Correlation of Mental and Motor Ability in School Children.** *Amer. Journ. of Psych.* 12 (2), 193—205. 1901.

Zur experimentellen Prüfung der körperlichen Geschicklichkeit dienten fünf verschiedene Apparate und zwar zur Messung der Stärke, Schnelligkeit, Stetigkeit, der Genauigkeit und Constanz der willkürlichen und des Umfanges der unwillkürlichen Bewegungen. Ausserdem kamen für die Beurtheilung in dieser Hinsicht die Qualifikationen seitens der Lehrer in Betracht. Die geistige Geschicklichkeit wurde ebenfalls sowohl nach letzterem Gesichtspunkt unter Einführung gewisser Correcturen bestimmt, als auch wiederum experimentell mit Reactionsversuchen an JASTROW'S Card-Sorting Apparat (Bericht der Am. Psych. Association 1897), die von Miss CHAPMAN durchgeführt wurden. Ausserdem wurden die persönlichen Verhältnisse der Kinder in Betracht gezogen und anthropometrische Messungen über Gewicht, Grösse und Schädelumfang angestellt. Zur Klärung der Versuchsergebnisse wurden fünf verschiedene Altersclassen zwischen 8 und 17 Jahren für sich betrachtet. Es zeigte sich nun im Allgemeinen ein reciprokes Verhältniss zwischen geistiger und körperlicher Geschicklichkeit, allerdings mit individuellen Ausnahmen. Die geistige Geschicklichkeit, für sich betrachtet, scheint als Reactionsgeschicklichkeit zur Classenqualification in keiner weiteren Beziehung zu stehen. Mit dem Alter nimmt die körperliche Gewandtheit mehr zu als die geistige, und scheinen die Knaben in jener, die Mädchen in dieser den Vorzug zu haben. Zwischen Schädelumfang und geistiger Geschicklichkeit wurde diesmal ein umgekehrtes Verhältniss festgestellt. WIRTH (Leipzig).

W. S. SMALL. **Experimental Study of the Mental Processes of the Rat. II.** *Amer. Journ. of Psych.* 12 (2), 206—239. 1901.

Wie in den früheren Versuchen wurde auch hier die an den thierischen Verstand gestellte Forderung möglichst den natürlichen Lebensgewohnheiten angepaßt und beobachtete Verf. diesmal die Orientirung der Ratten in den vielfach gewundenen und mit blinden Seitengassen versehenen Gängen eines Labyrinthes aus Drahtgeflecht. Der Ausblick auf das im mittleren Erdraum liegende Futter bildete für die hungrigen Thiere jedesmal einen gleichmäfsigen Antrieb. Nach dem Versuche am Abend blieben die Thiere auch Nachts über in dem Raume. Nach Vorversuchen mit wilden Ratten folgten die Hauptversuche wieder mit zahmen weissen Ratten beiderlei Geschlechts. Das Maafs des Fortschrittes giebt wieder die bis zum Ziel gebrauchte Zeit, die Herabsetzung der Fehler etc. Die Männchen zeigten sich den Weibchen dabei etwas überlegen, auch die wilden Thiere den zahmen, allerdings nur, was die jeweils gebrauchte Zeit, nicht die Stetigkeit der Einübung für die späteren Versuche anbetraf. Verf. hält in beiden Fällen nur die gröfsere Dreistigkeit, nicht den besseren Verstand für die Ursache. Die Nachahmung hat überall wieder nur sehr geringe Bedeutung. Wenn alte Fehler auch lange Zeit immer wiederholt werden, so findet sich doch als Anzeichen höherer psychischer